Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatlich 2.– RM. (einschl. 28.2 Rpf. Zeitungsgebühr und 0.44 Rpf. Postverpackungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans Linner vormals Carl Braus, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3–5. Ruf: 2770. Postscheckkonto: Dortmund 2852.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwerter Heimatblatt • Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Rpf. Textanzeigen: Millimeter 20 Rpf. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch kann kein Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Nr. 9 — Dienstag, den 12. Januar 1943 — 75. Jahrgang

Brennendes Öl und sinkende Schiffswracks

Ein grauenvolles Bild einer Vernichtungsschlacht auf dem Meer – Deutsche U-Boote vernichten ein feindliches Tankergeleit – Schwerer Schlag für die gegnerischen Streitkräfte in Nordafrika

DNB. Berlin, 11. Jan. Im Anschluß an die in den Nachmittagsstunden des Sonntag über den Großdeutschen Rundfunk verbreitete Sondermeldung von der neuen hervorragenden Waffentat unserer U-Boote, denen es gelang, einen ganzen für die englisch-amerikanische Kriegführung in Nordafrika bestimmten Tanker-Geleitzug zu vernichten, verbreitete der Großdeutsche Rundfunk den nachstehenden PK.-Rundfunkbericht des Kriegsberichters Schwich, der direkt von der Befehlsstelle des Admirals der Unterseeboote gesprochen wurde:

Hier ist die Befehlsstelle von Admiral Dönitz. Was sich in den letzten beiden Tagen im Atlantik südlich der Azoren in Höhe der Kanarischen Inseln als neuer U-Boot-Kampf abgespielt hat, das ist heute in seiner ungeheuren Auswirkung für die Kriegführung auf dem afrikanischen Schlachtfeld noch gar nicht in seiner vollen Auswirkung abzusehen. Ein ausschließlich aus Tankern und zwar aus 16 vollbeladenen Tankschiffen bestehender stark gesicherter Geleitzug versuchte aus der Karibischen See, dem Oelmeer Amerikas kommend, den rund 4000 Seemeilen langen Weg nach Westafrika zurückzulegen um der feindlichen Afrikafront Oeltreibstoff für die dort eingesetzten Land-, See- und Luftstreitkräfte zuzuführen.

Nachdem dieser Tankergeleitzug über zwei Drittel seines Weges vom amerikanischen zum afrikanischen Kontinent auf dem Ozean hinter sich hatte erfaßte ihn in den Nachmittagsstunden 1000 Seemeilen von der afrikanischen Küste entfernt, ein deutsches U-Boot. Auf diese Meldung hin wurde eine Gruppe deutscher U-Boote zum Geleitzugkampf auf diesen außerordentlich wertvollen Konvoi eingesetzt.

Schon in der ersten Nacht wurde in mehreren Angriffen ein Tanker nach dem anderen aus dem Geleitzug herausgeschossen. Wo ein Benzintanker getroffen wurde da lohte eine riesige, über viele Stunden brennende Brandfackel hoch, ergoß sich das brennende Oel im feurigen Strömen ins Wasser und breitete sich als Brandfläche inmitten der Wasserweiten über viele Seemeilen aus.

Als die gestrige Morgendämmerung heraufkroch da sahen die deutschen U-Boote ein grauenvolles Bild der hinter ihnen liegendenden Vernichtungsschlacht mit den fliegen Oelfeldern und den ausbrennenden Schiffswracks. Sie sahen die Oeltonnen der zu Tode getroffenen schwerbeladenen Tanker, die sich nicht entzündet hatten und aus denen in breitem Strom das dunkle Oel sich ergoß. Unbeirrt durch Zerstörer und Korvetten und Kanonenboote griffen sie auch noch am folgenden Tage die Reste des Geleitzuges und die getroffenen aber noch schwimmfähigen Schiffe und einen großen Marinetanker für die Versorgung der feindlichen Kriegsschiffe mit Torpedos und mit Artilleriebeschuß an.

Sie konnten heute morgen als einwandfreies Versenkungsergebnis 13 versenkte Tanker von insgesamt 124 000 BRT melden. Drei weitere Tanker erhielten Torpedotreffer, und dieses Ergebnis wurde erzielt aus einem Geleitzug aus 16 vollbeladenen Tankern, der auf dem Wege von Amerika nach Afrika war.

Das Bild dieser Tankgeleitschlacht, das sich aus den kurzen hier eingegangenen Funksprüchen formt ist mit Worten nur schwach nachzuerleben. Wer je die Vernichtung eines solchen Oeltransporters mit jener elementaren Urgewalt sah, dem ist dieses Bild des Grauens bis an sein Lebensende eingeprägt. Der weiß auch, daß sich da in diesen beiden Tagen südlich der Azoren für Stunden die Hölle aufgetan hat. Was an feindlicher Besatzung auf diesen Tankern gefahren ist, das ist zum größten Teil bei lebendigem Leibe verbrannt. Und jene gewaltige Energie die in den 174 000 Tonnen Oel enthalten war und die feindliche Kriegsmaschine in Afrika, die Tanks, Autos, Flotten- und Bombengeschwader treiben sollte, die kann sich nun nicht mehr gegen unsere Front richten.

Unsere U-Boote haben mit dieser hinter ihnen liegenden Vernichtungsschlacht zum erstenmal in ihrer Kriegsgeschichte einen ausschließlich aus Tankern bestehenden Feindgeleitzug völlig vernichtet. Bis heute versuchte der Feind, seine wertvollsten Schiffe die Tanker in anderen Geleitzügen mitunterzubringen, um ein möglichst geringes Risiko einzugehen. Wie muß es dem Feind auf den Nägeln gebrannt haben, daß er nun auf Biegen und Brechen ein so kostbares Großgeleit den gefahrvollen Weg über das Meer fahren ließ, das nun das Opfer unserer U-Boot-Torpedos geworden ist.

Ein Handelsschiff in Flammen

Feindlicher 4000-BRT-Frachter versenkt

DNB. Berlin, 11. Jan. Südlich von Kap Belokaminski an der Hafeneinfahrt von Murmansk griffen am 10. Januar nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht schnelle deutsche Kampfflugzeuge zwei feindliche Handelsschiffe von etwa 4000 und 6000 Bruttoregistertonnen an. Das Heck des 4000-BRT-Frachters wurde von einer Bombe zerschlagen, während eine Bombe schweren Kalibers die Aufbauten des anderen Schiffes wegriß und umfangreiche Beschädigungen verursachte. Deutsche Jäger, die einige Zeit später das Gebiet von Murmansk überflogen, stellten das Sinken des 4000-BRT-Frachters fest, während das Handelsschiff von 6000 BRT in Flammen stand.

Im Raum der Fischerhalbinsel schossen Messerschmitt-Jäger in knapp 20 Minuten fünf bolschewistische Jagdflugzeuge ab. Deutsche Verluste traten nicht ein.

USA-Handelsmarine verlor bisher über 3500 Seeleute

DNB. Stockholm, 11. Jan. Die nordamerikanische Marineleitung gab am Sonntagabend bekannt, daß vom 27. September 1941 bis zum 21. November 1942 der Verlust von 3211 Angehörigen der USA-Handelsmarine den nächsten Verwandten mitgeteilt worden sei. Zwischen dem 22. November und dem 21. Dezember 1942 sei den nächsten Angehörigen der Verlust von 310 Männern bekanntgegeben worden.

Zu diesen Zahlen aus Roosevelts Krieg, die ein beredtes Zeugnis ablegen, meint die Marineleitung weiter, daß in diesen Ziffern nur die Verluste enthalten seien, die direkt auf feindliche Einwirkungen gegen USA-Schiffe zurückzuführen sind. Ferner erfaßten sie nicht diejenigen Nordamerikaner, die auf Schiffen mit ausländischer Flagge verlorengegangen seien, was eine weitere erhebliche Einschränkung bedeutet, da viele Amerikaner z. B. unter der Flagge Panamas fuhren.

Zwei Kämpfer für Deutschland

Zum 50. Geburtstag von Hermann Göring und Alfred Rosenberg

Es ist eine seltene Fügung des Schicksals, daß an einem Tage und in einem Jahre zwei Männer geboren worden sind, deren Werk für ihr Land von entscheidender Bedeutung werden sollte. Am 12. Jan. 1893 wurde in Rosenheim in Bayern Hermann Göring als Sohn des Ministerresidenten und Generalkonsuls Dr. Göring und seiner Ehefrau Franziska geboren, und am gleichen Tage erblickte in Reval Alfred Rosenberg das Licht dieser Welt. Wenn jetzt beide Männer das erste Halbjahrhundert ihres Lebens vollenden, gedenkt die deutsche Nation ihrer an diesem Tage besonders innig. In Hermann Göring und Alfred Rosenberg verehrt das deutsche Volk die ältesten und treuesten Gefolgsmänner des Führers, zwei politische Soldaten, die sich jederzeit kompromißlos für Adolf Hitler und sein Werk eingesetzt haben, die unbeirrbar ihren Weg gegangen sind und so für uns alle Vorbilder eiserner Pflichterfüllung und unwandelbarer Treue wurden.

Mit festem Griffel haben Hermann Göring und Alfred Rosenberg sich in das Ehrenbuch der deutschen Geschichte eingetragen. Schon während des Weltkrieges hat sich Hermann Göring als Infanterieoffizier, als Flieger und als letzter Kommandeur des ersten Richthofen-Jagdgeschwaders aufs rühmlichste im Kampf für Deutschland ausgezeichnet. Nach der Tragödie von 1918 galt sein ganzes Streben der Wiederaufrichtung des Reiches im gemeinsamen Kampf mit dem Führer. Als erster SA.-Führer Adolf Hitlers hat Hermann Göring den Kampf der Bewegung vom ersten Tage miterlebt, wie er auch zur Stelle war, als am 9. November 1923 die Marschierer für Deutschland den Kugeln der Feinde der deutschen Erneuerung die Stirn boten. Als Reichstagspräsident hat Hermann Göring dieser Körperschaft ihre nationale Ehre zurückerkämpft, und als Ministerpräsident hat er Preußen mit starker Faust vom Abgrund zurückgerissen. Als Reichsminister der Luftfahrt hat Hermann Göring getreu seinem aus Zorn und Schmerz um die Unterdrückung Deutschlands entbrannten Gelöbnis die vom Feind zerbrochene Luftwaffe neu geschmiedet und Großdeutschland in seinen neuen Geschwadern eine Waffe in die Hand gegeben, deren vernichtende Wirkung die ewigen Hasser des deutschen Volkes inzwischen an allen Fronten zu spüren bekommen haben. Reichsmarschall Hermann Göring hat eine wahrhaft erstaunliche Arbeitskraft offenbart. Er ist nicht nur groß als Soldat und als Staatsmann, sondern er hat sich auch bewährt als handfester Lenker der deutschen Wirtschaft. Als Schöpfer des Vierjahresplanes hat er auf wirtschaftlichem Gebiet eine Leistung vollbracht, die zu den größten konstruktiven Taten zählt, von denen die Wirtschaftsgeschichte berichtet. Darüber hinaus hat Hermann Göring als Reichsforstmeister über den deutschen Wald seine schirmende Hand gehalten, hat er als Protektor der Staatstheater und als Freund der Kunst dem kulturellen Leben Deutschlands ein festes Fundament gegeben. Bekannt ist der urwüchsige Humor des Reichsmarschalls und die tiefe Menschlichkeit, die diesen furchtlosen Streiter für Führer, Volk und Vaterland auszeichnet. Durch seine Taten und durch seine Besuche in den Werkstätten der Produktion hat Hermann Göring bewiesen, daß er ein warmherziger Freund des deutschen Arbeiters ist, wie überhaupt ein guter Weggenosse aller Schaffenden in Stadt und Land. Alles in allem verehrt das deutsche Volk in Hermann Göring einen der treuesten Paladine des Führers, den Kamerad seiner Soldaten und den gütigen Vater des Volkes.

Wenn Reichsmarschall Hermann Göring entscheidend beigetragen hat zur Entfaltung der deutschen Macht, dann hat Alfred Rosenberg sich unvergänglichen Ruhm erworben in der Schaffung des geistigen Rüstzeuges der nationalsozialistischen Bewegung. Alfred Rosenberg der als Volksdeutscher während des Weltkrieges in Moskau das Heraufkommen der bolschewistischen Seuche in nächster Nähe beobachten konnte, hat als einer der ersten begriffen welche Gefahr sich im Bolschewismus erhob. Eng dem Führer verbunden, war er sich klar darüber daß der Geist und die Seele ausschlaggebend sind für den Weg des Menschen. So hat er denn unermüdlich gerungen um die deutsche Seele, hat er immer wieder den Blick der Nation hingelenkt auf ihre tückischen Feinde, den Juden, dessen verderbliche Spur er im Wandel der Zeiten unbarmherzig verfolgt hat auf den Freimaurer, der aus einer verschwommenen Atmosphäre heraus ebenso wie der Jude für das internationale Chaos agitierte, und den Bolschewismus als die Todkrankheit unserer Kultur. So hat er eine reinliche Scheidung gefordert und für den deutschen Menschen das Gesetz der Ehre proklamiert. Alfred Rosenberg hat uns wieder die Ohren geöffnet für die alte Wahrheit, daß die Völker Instrumente des göttlichen Willens sind und der Mensch nur innerhalb seines Volkstums sein Wesen entfalten kann. Zugleich hat Alfred Rosenberg in der Menschheit des 20. Jahrhunderts Verständnis erweckt für die große Ethik, die der Arbeit innewohnt, hat er uns begeistert für die schöpferische Gestaltung, die nun einmal dem faustischen Menschen das A und O seines Lebens ist.



Zum 50. Geburtstag des Reichsmarschalls
Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring, begeht am 12. Januar seinen 50. Geburtstag. (Neueste Aufnahme). Weltbild-Röhr.



Reichsminister Rosenberg 50 Jahre
Am 12. Januar begeht der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, seinen 50. Geburtstag. Weltbild-F. F. Bauer.

Die Sowjets blutig abgewiesen

136 Panzerkampfwagen durch Heer und Luftwaffe vernichtet

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 11. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordkaukasien, bei Stalingrad und im Dongebiet wurden fortgesetzte Angriffe zahlenmäßig überlegener Infanterie- und Panzerkräfte der Sowjets in schweren Kämpfen blutig abgewiesen. Die deutsche Luftwaffe griff mit starken Kräften in die Kämpfe ein. Infanterie- und Panzertruppen vernichteten im Gegenangriff feindliche Verbände. Durch Heer und Luftwaffe wurden 136 Panzerkampfwagen, davon allein 60 im Raum von Stalingrad, vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen. Jagdflieger schossen bei zwei eigenen Verlusten 20 Sowjetflugzeuge ab.

Stoßtrupps zerstörten im mittleren Frontabschnitt eine größere Anzahl Kampfstände und brachten Gefangene und Beute ein. Die Kämpfe um Welikije Luki und südöstlich des Almensees dauern an. In der Zeit vom 1. bis 10. 1. wurden an der Ostfront 624 Sowjetpanzer durch Verbände des Heeres vernichtet, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

Bei Fortführung der Luftangriffe gegen die Murmanbahn büßten die Sowjets zahlreiches rollendes Material ein. Schnelle Kampfflugzeuge versenkten im Hafen von Murmansk ein Handelsschiff von 4000 BRT und beschädigten einen Frachter schwer.

In Nordafrika örtliche Kampftätigkeit. Die deutsche und italienische Luftwaffe bekämpfte feindliche Flugstützpunkte, Stellungen und Marschbewegungen. Deutsche Jäger schossen fünf Flugzeuge ab.

*

An zwei Stellen des mittleren Frontabschnittes drangen Stoßgruppen am 9. 1. in die feindlichen Stellungen ein und vernichteten die sich verbissen wehrenden Bolschewisten. Bei dem einen Unternehmen wurden 31 Kampfstände mit ihren Besatzungen gesprengt und Gefangene eingebracht. Den zweiten Angriff führte ein verstärktes südwestdeutsches Infanteriebataillon, das in schwungvollem Sturm und harten Nahkämpfen die feindlichen Hauptkampfstellungen auf zwei Kilometer Breite ausräumte. Es zerstörte hierbei 75 Kampfanlagen, darunter viele zur Rundumverteidigung ausgebaute Stützpunkte. Die etwa ein Bataillon starke Besatzung des aufgerollten Stellungssystems wurde aufgerieben. Auch an dieser Stelle fielen Gefangene und zahlreiche erbeutete Waffen in unsere Hand.

Bei weiteren Vorstößen warfen ostpreußische Grenadiere am Wolchow den Feind aus seinen starken Stellungen heraus und erreichten damit eine erhebliche Verkürzung ihrer Front. Wie ein breiter Keil sprang hier das System der bolschewistischen Befestigungen in unsere Linie vor. Unter den Trümmern abgeschossener Panzer hatten sich die Sowjets hier dicht vor unseren Stellungen eingenistet und diese Kampfstände allmählich zu starken Stützpunkten ausgebaut. Nach kurzem Feuerschlag setzten zwei Stoßtrupps, die durch Pioniere mit Flammenwerfern verstärkt waren, von verschiedenen Seiten zum Angriff an und räucherten nach dem Brechen des feindlichen Widerstandes die Stützpunkte aus. Im Nachstoß rollten sie dann das ganze Grabensystem so weit auf, bis der vorspringende Stellungskeil abgeschnitten und ausgeräumt war.

Auch in der Bergwildnis des Westkaukasus rissen am 9. 1. die Stoßtruppkämpfe nicht ab. Diese örtlichen Unternehmen verlangten von unseren Soldaten die gleiche Haltung und

Leistung wie die früheren Angriffskämpfe, bei denen kleinere Einheiten oft wichtige Entscheidungen herbeiführten. Damals bekam zum Beispiel eine Jägerkompanie den Auftrag, dem Feind eine stark besetzte zwischen hohen Bergen liegende Ortschaft zu entreißen. Während des Angriffs fiel der Kompanieführer aus, und der ganze Vorstoß drohte liegen zu bleiben. Da riß der Oberjäger Scheidl die Führung an sich und feuerte durch sein Beispiel seine Kameraden zur Fortsetzung des Angriffs an. Er führte den Stoß so wuchtig, daß die Bolschewisten in Verwirrung gerieten und schließlich die Flucht ergriffen. Die Jäger verfolgten den Feind, nahmen die Ortschaft und hielten sie gegen alle Gegenstöße, bis Verstärkung herankam, die den Gewinn endgültig sicherte. Als kurze Zeit später der deutsche Angriff gegen eine Paßhöhe erneut im feindlichen Abwehrfeuer festlag, griff der Oberjäger wieder entscheidend in den Kampfverlauf ein. Er umging mit seiner Maschinengewehrgruppe die Paßstellung des Feindes um den Angriff der Kompanie durch überhöhtes Feuer zu unterstützen. Nach achtstündigem schwerem Aufstieg erreichte er den Grat, vernichtete die dort stehenden feindlichen Sicherungen und nahm dann die bolschewistischen Paßstellungen unter Beschuß. Die Sowjets räumten nunmehr ihre Gräben, versuchten aber, sich in vorher nicht erkannten höher gelegenen Felsbunkern wieder festzusetzen. Da stieß der Oberjäger mit seiner Gruppe noch einmal in den überlegenen Feind hinein und warf die Bolschewisten im Nahkampf endgültig von der Paßhöhe hinunter.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen

DNB. **Berlin**, 11. Jan. Der Führer verlieh an Oberleutnant d. R. Fritz Feßmann, Kompaniechef in einem Kradschützenbataillon, als 170. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Am 27. Oktober 1941 erhielt der damalige Leutnant d. R. Feßmann als Kuhführer in einer Panzer-Aufklärungsabteilung das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für eine ungewöhnlich kühne mit größtem Schneid durchgeführte Waffentat. Er hatte damals als Führer eines Spähtrupps im Rücken des Gegners die für den feindlichen Nachschubverkehr sehr wichtige Bahnstrecke von Kiew nach Kursk gesprengt.

Auch im weiteren Verlauf des Ostfeldzuges hat sich der tapfere Offizier immer wieder als entschlossener, wagemutiger Führer seiner Kradschützen bewährt. Besonders aber zeichnete er sich neuerdings im Verlaufe der schweren Abwehrkämpfe zwischen Don und Wolga aus. In selbständigem Handeln stieß er mit seiner Kompanie gegen die massiert angreifenden Bolschewisten vor, wobei er ihnen erhebliche Verluste zufügte und den Gegner derartig beschäftigte, daß inzwischen eine neue Abwehrfront aufgebaut werden konnte. Damit hat Oberleutnant d. R. Feßmann, der bei diesen Kämpfen verwundet wurde, entscheidend dazu beigetragen daß der Angriff der Sowjets aufgefangen und ein wichtiger Brückenkopf gehalten wurde.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB. **Berlin**, 11. Jan. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Unteroffizier Büscke, Geschützführer in einem Flakregiment.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Oberstleutnant Tyroller, Kommandeur einer leichten Flakabteilung.

Feindliche Abteilungen bombardiert

DNB **Rom**, 11. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Spähtrupptätigkeit an der Syrtefront.

In Tunesien haben wir eine feindliche Truppe zurückgeschlagen, einige Waffen erbeutet und mehrere Gefangene gemacht.

In beiden Abschnitten belegten trotz des schlechten Wetters Verbände der italienischen und der deutschen Luftwaffe zu wiederholten Malen mit sichtlichem Erfolg die vorgeschobenen Stellungen sowie in Marsch befindliche Kolonnen des Gegners mit Bomben und MG-Feuer. Fünf Flugzeuge wurden von deutschen Jägern im Luftkampf abgeschossen.

Luftangriffe, die sich gegen die Insel Lampedusa und Tripolis richteten, verursachten keine Verluste. Die Schäden sind leicht.

Bei Kap San Vito (Palermo) wurden zusammen mit den Leichen der sechs Besatzungsmitglieder die Ueberreste eines englischen zweimotorigen Flugzeuges gefunden, das von der Flak während eines früheren Angriffs getroffen und in Brand geschossen worden war.

Die Stärke der nationalchinesischen Armee

DNB **Stockholm**, 11. Jan. Der Generalstabschef der nationalchinesischen Armee in Nanking, General Linyufen, teilt nach einer von „Nya Dagligt Allehanda" wiedergegebenen Schanghaier Meldung mit, daß die nationalchinesische Armee zurzeit über mindestens 400 000 Mann verfügt. Im Laufe des vergangenen Jahres wäre die Flotte um 37 neugebaute Kriegsfahrzeuge vergrößert worden. Die Flottenbasen bei Weihaiwei und Kanton seien ausgebaut und verstärkt worden. Auch die Luftwaffe, die zurzeit im Rahmen eines Dreijahresplanes vergrößert werde, habe Verstärkungen erhalten.

Der parlamentarische Staatssekretär des britischen Informationsministeriums, Ronald Tree, ist nach einer Meldung des „Daily Telegraph" plötzlich von seinem Posten entfernt worden.

Die deutschen Siege im Osten

Eine nachdenkliche Betrachtung der „Irish Times"

DNB **Genf**, 11. Jan. Unter der Ueberschrift „Was gewannen die Achsenmächte in der UdSSR?" schreibt der militärische Mitarbeiter der Dubliner Zeitung „Irish Times": Diese Ueberschrift möge vielleicht in einer Zeit merkwürdig klingen, in der hier und da die Ansicht verbreitet sei, die Sowjets hätten Gewinne zu verzeichnen. In der Tat bestehe sie aber zu Recht, wenn man dabei den gesamten Feldzug 1942 in der UdSSR im Sinne habe. Nur die Achsenmächte könne man dann als die Sieger betrachten.

An erster Stelle hätten sie ein ganzes Jahr Zeit gewonnen. Das bedeute, daß ihre Stellungen längs der nördlichen Hälfte der Front um vieles stärker geworden seien. Ihre dortigen Befestigungsanlagen, Nachschubwege, Quartiere usw. befänden sich jetzt bestimmt in einem weit besseren Zustand als das noch vor einem Jahr der Fall gewesen sei.

Diese Annahme werde dadurch als zutreffend bestätigt, daß die Sowjets mit ihren Gegenangriffen im Gebiet von Welikije Luki—Rschew in diesem Winter viel weniger erreichten als im vergangenen. Ganz logisch füge sich das in die von den Deutschen verfolgte Festungsstrategie.

Erblicke man darin vielleicht nur eine Art negativen Gewinn, dann sei die Frage berechtigt, ob die Deutschen im negativen Sinne während des verflossenen Jahres endgültige und positivere Gewinne zu verzeichnen gehabt hätten.

Fraglos ja. Sie ließen sich in vier Punkte zusammenfassen:

1. vollständige Besetzung der Krim, 2. vollständige Eroberung der Ukraine, 3. die Besitzergreifung des Kaukasus, 4. die Wolgaschiffahrt der Sowjets wurde unterbrochen.

Nun gebe es Leute, die behaupteten, man habe sich deutscherseits vom Feldzug 1942 mehr versprochen gehabt. Ihnen könne man nur mit dem Worte Moltkes entgegentreten: „Ein taktischer Sieg paßt meistens in einen strategischen Plan." In diesem Falle sei der strategische Plan die Stärkung und Festigung Europas.

Wer sich das überlege, müsse schließlich zu der Erkenntnis gelangen so schließt der Korrespondent, daß die gegenwärtige militärische Lage im Osten vom deutschen Oberkommando bestimmt vorausgesehen und ihr entsprechend vorgebaut worden sei.

„Die Blockade gegen Deutschland ist wirkungslos"

DNB **Stockholm**, 11. Jan. Die Londoner „Financial News" stellt fest, daß die Blockade gegen Deutschland ergebnislos ist. Das englische Blatt schreibt: „Jetzt dürfen wir nicht mehr hoffen, unseren Gegner Mangel an Lebensmitteln leiden zu sehen."

England bangt um seine Kolonien

Britisches Unbehagen über Roosevelts Erbschaftsgelüste

DNB **Madrid**, 11. Jan. „Dieser Krieg hat bisher bereits innerhalb und außerhalb des Empire Wirkungen ausgelöst, die Englands Verhältnisse zu seinen Besitzungen in Uebersee in den unmittelbaren Bereich praktischer Politik stellten" schreibt die englische Zeitschrift „Round Table" in ihrem ersten Vierteljahrsheft 1943.

Im Weltkriege 1914/18, so schreibt das Blatt nachdenklich, sei an die britischen Kolonien deshalb nicht gedacht worden, weil die damaligen militärischen Operationen sie im Gegensatz zu den jetzigen verschont hätten. Aber seitdem deutsche und italienische Truppen auf afrikanischem Boden stünden und japanische Streitkräfte fast sämtliche Kolonialgebiete in Ostasien erobert hätten, sei die Kolonialfrage in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Vor allem durch den Vormarsch der Japaner seien Dinge ans Licht gekommen, die die Methoden britischer Kolonialverwaltung und ganz allgemein Englands Empire-Politik in Frage stellten. Zu ihrer „größten Ueberraschung" habe die britische Oeffentlichkeit aus dem Munde ihrer eigenen Kolonialfachleute hören müssen, daß die von den Eingeborenen während der Kämpfe ihren britischen Herren gegenüber eingenommene Haltung den niedrigen Stand der englischen Kolonialpolitik beweise. Es zeigte sich insbesondere, daß die Kolonialverwaltung im Lande der Kolonialvölker keine Wurzeln geschlagen habe. Die Eingeborenen verhielten sich völlig gleichgültig und seien eher froh denn traurig über das Ende der britischen Herrschaft gewesen.

Aber ganz besonders die Amerikaner, so schreibt das Blatt nicht minder nachdenklich weiter seien es, die mit Nachdruck die Frage in den Vordergrund der Politik rückten, was am Ende des Krieges aus Englands Kolonialreich werden solle. Ein USA-Ausschuß habe sogar schon seine Ansichten über die afrikanischen Besitzungen Englands veröffentlicht. Bemerkenswerterweise interessiere diesen Ausschuß das Selbstbestimmungsrecht der Kolonialvölker weniger, sondern bei weitem mehr die Idee, daß diese britischen Kolonien einer internationalen Aufsicht unterstellt werden müßten. Der Frontalangriff der Nordamerikaner auf Englands Kolonialreich beschränke sich nicht etwa auf die Kolonialpolitik Großbritanniens, sondern richte sich direkt gegen die Existenzberechtigung englischer Kolonien. Führende Persönlichkeiten in den USA hätten bereits öffentlich erklärt, in der Nachkriegswelt gebe es für Englands Imperialismus keinen Platz mehr. Diese Auffassung der Amerikaner könne England nicht überraschen. Großbritannien laufe Gefahr, sein Kolonialreich zu verlieren.

Aehnliche Befürchtungen über Roosevelts Erbschaftsgelüste äußert auch die Zeitschrift „Ninetheenth Century". Gerade auf dem Gebiete der Kolonien, so stellt sie fest, gingen die in den USA und England vertretenen Meinungen am weitesten auseinander. Die Ansichten seien sogar diametral entgegengesetzt.

14 belgische Soldaten vor einem englischen Kriegsgericht

DNB **Stockholm**, 11. Jan. Gegen 14 belgische Soldaten, die vor einiger Zeit „wegen Meuterei" in England vor ein Kriegsgericht gestellt wurden, wird, wie aus London berichtet wird, jetzt hinter verschlossenen Türen verhandelt werden. „News Chronicle" ist gegen die geheime Verhandlung und schreibt, geheime Verhandlungen dürften in England ausschließlich aus Sicherheitsgründen stattfinden. In diesem Fall aber sei als Grund lediglich angegeben worden, daß man dem Feind kein Propagandamaterial liefern wolle.

„Eine Kette von Irreführungen"

Ironische Betrachtungen zur Lage in Nordafrika

DNB. **Genf**, 11. Jan. „Die Erklärungen des Kriegsministers Stimson vom 12. Dezember wonach die Fortschritte der britischen und amerikanischen Truppen in Nordafrika den ursprünglichen Plänen um einen Monat vorauseilten, waren eine nette Irreführung" heißt es in einem Leitartikel des „Daily Telegraph" vom 9. Januar.

Gewiß kannte, so fährt das Blatt fort, weder die Oeffentlichkeit in den USA noch in Großbritannien diese ursprünglichen Pläne, doch sei ihr Endziel die vollständige Verdrängung der Achse aus Afrika, allgemein bekannt gewesen. Wie weit man aber von diesem Ziel heute noch entfernt sei, werde mit jedem neuen Tag klarer.

Unterdessen bemächtige sich der englisch-amerikanischen Oeffentlichkeit erneut eine tiefe Enttäuschung. Die von Roosevelt erfundenen Entschuldigungen über die in Afrika erlittenen Verzögerungen könne niemand akzeptieren, mit Ausnahme seiner Feststellung daß die rückwärtigen Verbindungen der Truppen in Nordafrika schlecht seien. Diese Nachschubschwierigkeiten beschränkten sich sogar nicht nur auf die eigentlichen afrikanischen Verbindungswege, sondern erstreckten sich vor allem auf die Seeverbindungen. Jeder Soldat und jedes Geschütz müsse nämlich über einen Tausende von Meilen langen und durch die feindlichen U-Boote äußerst gefährdeten Seeweg nach Nordafrika gebracht werden.

„Daily Telegraph" schließt seine Ausführungen mit der ironischen Feststellung, daß es offensichtlich doch ein großer Unterschied sei ob Divisionen und Kriegsmaterial nur auf dem Papier oder in nüchterner Wirklichkeit über lange Seewege bewegt werden müßten. Da hätten die Londoner und Washingtoner Schreibtischstrategen in der Tat leichtere Arbeit als die Oberbefehlshaber. Sie könnten zum mindesten von den feindlichen U-Booten nicht zusammen mit ihrem Schreibtisch torpediert und für immer versenkt werden.

Dakar ohne Lebensmittel

DNB. **Madrid**, 11. Jan. Der USA-Admiral Glassford erklärte am Montag, wie aus Washington gemeldet wird, vor nordamerikanischen Pressevertretern, daß Dakar gegenwärtig ohne Lebensmittel, Treibstoff, Munition und Material zur Reparatur von Schiffen sei. Glassford hatte wiederholte Unterredungen mit Boisson über den Mangel, der in Westafrika an Lebensmitteln herrscht. Er erklärte, daß die Lebensmittellage äußerst ernsthaft sei.

Die Pest in Palästina

Arabische Bevölkerung der Gefahr hilflos ausgesetzt

DNB **Ankara**, 11. Jan. Nach „Radio Palästina" ist in verschiedenen Gegenden des Landes, hauptsächlich in den Hafenstädten Jaffa, Tel Aviv und Haifa von den aus aller Welt zusammengewürfelten anglo-amerikanischen Truppen die Pest eingeschleppt worden. Die Behörden haben für die Zivilbevölkerung Verkehrseinschränkungen angeordnet. Die Hauptgefahr für eine Ausbreitung dieser Seuche nicht nur in Palästina, sondern auch in Syrien und dem Libanon und den angrenzenden Ländern besteht in der Vernachlässigung der hygienischen Maßnahmen und Verordnungen durch die britischen Verwaltungsbehörden, die ein Interesse an der Erhaltung besonders der Gesundheit des arabischen Volksteiles vermissen lassen. Besonders empfindlich bemerkbar macht sich der fast restlose Aufkauf der Medikamentenvorräte durch jüdisch-zionistisch-britische Vereinigungen. Die arabische Bevölkerung ist von diesem Mangel empfindlich betroffen und steht der Pestgefahr hilflos gegenüber. Eine Anzahl Todesfälle sind in Palästina schon zu verzeichnen. Die Pest hat auch die aus Saudi-Arabien zurückgekehrten Pilger erfaßt, die zwei Tote zu beklagen haben.

Es geht für England um Leben und Tod

DNB. **Genf**, 11. Jan. Wenn die USA und die UdSSR diesen Krieg verlieren, hören sie zwar als Großmächte zu bestehen auf doch könnten sie es in späteren Jahren durch Strebsamkeit und Energie wieder zu Macht und Ansehen bringen. Ganz anders aber sei es, wenn Großbritannien aus diesem Krieg als der Unterlegene hervorgehe, stellt „Nineteenth Century" im Januarheft in einer Betrachtung zur politischen Lage fest. Ein geschlagenes England höre für alle Zeiten als Großmacht zu bestehen auf, ja sogar auch als ein Staat, da sein Empire, auf das es zur Erhaltung seiner Existenz angewiesen sei, dann gleichfalls erschlagen und aufgespalten am Boden liege. Deshalb sei die Frage Sieg oder Niederlage für Großbritannien mehr als für irgend einen seiner Verbündeten eine Frage von Leben und Tod. Es genüge England deshalb nicht, wenn dieser Krieg nur von den UdSSR oder den USA gewonnen werde. Der Sieg müsse in erster Linie Großbritannien und seinem Empire gehören. Großbritannien erhebe Anspruch auf die Führung dieses Krieges ebenso wie es Anspruch auf die Führung erhebe, wenn einmal Frieden gemacht werde.

So weit die englische Zeitschrift. Mit anderen Worten: Die Briten beginnen zu ahnen, was ihr Totengräber Churchill leichtfertig aufs Spiel gesetzt hat, aber sie halten krampfhaft an ihrem Größenwahn fest, überall die erste Rolle spielen zu wollen.

65,68 Prozent mehr als im Vorjahr

Die Antwort der deutschen Jugend an die Kriegsverbrecher

DNB **Berlin**, 11. Jan. Die am 19. und 20. Dezember 1942 von HJ. und BDM. durchgeführte 4. Reichsstraßensammlung des Kriegs-WHW. 1942/43 hatte, einschließlich der Einnahmen aus dem Verkauf des von den Angehörigen der Hitler-Jugend angefertigten Spielzeugs, ein vorläufiges Ergebnis von 33 434 083,59 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 20 179 668,15 RM aufgebracht. Es hat also eine Zunahme von 13 254 415,44 RM das sind 65,68 Prozent, zu verzeichnen.

Dieser stolze Erfolg ist die sichtbarste und eindrucksvollste Krönung der durch die Erfordernisse des Krieges bestimmten Jahresarbeit der Hitler-Jugend, er bedeutet aber auch eine klare Antwort der deutschen Jugend auf die teuflischen Pläne unserer Feinde, die dieser Jugend Verschleppung und Ausrottung androhen.

Drei Gewinne von je 100 000 RM. gezogen

DNB. **Berlin**, 11. Jan. In der heutigen Vormittagsziehung der 4. Klasse der 8. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 RM. auf die Nummer 274 217.

Zum Tode verurteilt

Schnelle Sühne eines Frauenmordes im S-Bahn-Zug

DNB **Berlin**, 11. Jan. Am 3. Januar 1943 haben die in Deutschland beschäftigten ausländischen Arbeiter van Leenven und Lardnnois, die schon längere Zeit einen Raubüberfall planten, die 31jährige Ehefrau Steffie Fiedler im Stadtbahnzug Oranienburg—Berlin ermordet und beraubt.

Frau Fiedler die von einem Besuch kam, bestieg in Oranienburg einen Wagen der S-Bahn, in dem sich außer den beiden Verurteilten niemand befand. Kurz nach Abfahrt des Zuges schlug van Leenven auf die Frau mit einem Holzhammer ein, während Lardnois ihr mehrere Messerstiche beibrachte. Nachdem sie ihrem Opfer die Handtasche entrissen hatten, warfen sie die schwerverletzte Frau aus dem fahrenden Zug. Sie wurde später tot neben den Gleisen aufgefunden. Nach der Tat fuhren die Mörder in ihr Arbeitslager zurück und teilten die nur geringe Beute von etwa acht Mark und einigen Lebensmittelkarten.

Bereits nach wenigen Tagen waren die Täter dank der vorbildlichen Arbeit der Berliner Kriminalpolizei und der Mitwirkung des Publikums ermittelt und wurden in den frühen Morgenstunden des 11. Januar 1943 dem Gericht zugeführt. Noch am gleichen Vormittag verurteilte das Sondergericht die beiden Täter wegen Raubmordes zum Tode. Eine Stunde nach Urteilsverkündung wurden die Täter hingerichtet.

Besonderer Strafvollzug für Gestrauchelte

NDZ. **Berlin**, 11. Jan. Der Strafvollzug hat sich mit einer Masse ungleich gearteter Menschen zu beschäftigen. Er bringt daher die Gefahr mit sich, daß Verurteilte die in besonderer Lage ihres Lebens gestrauchelt, ihrer sonstigen Haltung nach jedoch für die Volksgemeinschaft nicht verloren sind, von Mitgefangenen verdorben werden, die sich verbrecherischem Handeln ganz ergeben haben. Um nun die Gestrauchelten vor dem endgültigen Fall in das Verbrechertum zu bewahren hat der Reichsminister der Justiz eine Aenderung der Strafvollzugsordnung verfügt. Sie bringt die Neueinführung eines besonderen Strafvollzuges für Gestrauchelte. Dem Sondervollzug der Gefängnisstrafe an Gestrauchelten dienen besondere Zuchthäuser oder besondere Abteilungen von Zuchthäusern. Innerhalb der Strafgefängnisse für Gestrauchelte werden weiter nach Bedarf besondere Abteilungen für Verurteilte eingerichtet die wegen einer Fahrlässigkeit verurteilt sind oder ohne andere Freiheitsstrafe eine Ersatzgefängnisstrafe zu verbüßen haben.

Ein Verurteilter wird dann als Gestrauchelter angesehen, wenn eine Gesamtwürdigung seiner Person und seines Verhaltens ergibt, daß die Tat nicht der Ausdruck einer zum Verbrechen neigenden Dauerhaltung ist. Der Sondervollzug soll die Gestrauchelten davor bewahren, ins Verbrechertum abzusinken. Wie die Verfügung des Ministers feststellt, fordert diese Sonderaufgabe verstärkte Aufmerksamkeit darauf daß das Ehrgefühl des Gefangenen seine Widerstandskraft gegenüber der Volksgemeinschaft und sein Selbstvertrauen gestärkt und daß ihm beim Aufbau eines neuen Lebens geholfen wird. Im übrigen wird der Leiter des zum Sondervollzug bestimmten Strafgefängnisses einen Gefangenen dann vom Sondervollzug wieder ausschließen, wenn sich während des Vollzuges ergibt, daß der Gefangene sich nach seiner Persönlichkeit nicht dafür eignet.

Der Führer: „Ich habe die felsenfeste Überzeugung, daß hinter Führung und Wehrmacht vor allem aber die deutsche Heimat steht und hinter mir besonders die ganze Nationalsozialistische Partei als eine verschworene Gemeinschaft."

Wir sparen Kohle, Gas und Strom für die Rüstung!

Schwerte, 12. Januar 1943.

Auftauen eingefrorener Rohrleitungen

In den Laden des Klempnermeisters Horn kam die Frau des Landwirts Brosemann.

„Schönen Gruß von meinem Mann", sagte sie. „Er läßt fragen, ob Sie ihm nicht auf ein Viertelstündchen Ihre Lötlampe leihen würden."

Der Meister liebte es nicht, sein Werkzeug zu verpumpen. Darum zeigte er sich nicht allzu entgegenkommend.

„Lötlampe? Wozu denn?"

Frau Brosemann wußte Bescheid. Der Wasserhahn zwischen Scheune und Hühnerstall sei eingefroren. So ein paarmal mit der Lötlampe am Rohr auf und ab pusten, meine ihr Mann, taue das Eis leicht auf.

„Tut mir leid", lehnte Meister Horn ab. „Dazu gebe ich die Lötlampe nicht her."

„Aber M—e—ister! Seien Sie doch nicht so ungefällig!"

Doch den Meister rührte dieser Stich gegen seine mangelnde Hilfsbereitschaft nicht.

„Damit sich Ihr Mann die Scheune über dem Kopf anzündet und den Hühnerstall dazu? Nein, Frau Brosemann, wer mit einer Lötlampe nicht umzugehen versteht, soll die Finger davon lassen. Solche heißen Apparate gehören nur in die Hand des Fachmannes. Einmal vorbeigepustet, schon brennt Ihnen der ganze Siegellack ab. Tauchen Sie Tücher in heißes Wasser und machen Sie dem Wasserhahn einen warmen Nasenumschlag! Im Handumdrehen fängt dann die Nase an zu tropfen."

Einige Zeit später kam der Meister an der Scheune vorüber.

„Hat geklappt, Meister", rief ihm Frau Brosemann zu. „Ohne Feuerwerk!" Und zu ihrem danebenstehenden Mann sagte sie: „Der Meister hat ganz recht. Besser den Hahn im Topf, als wegen eines kümmerlichen Wasserhahns den roten Hahn auf dem Dache!"

Tageschronik

÷ **Säuglings- und Kleinkinderfürsorge des Gesundheitsamtes.** Die nächste Mütterberatung in Holzen ist am Mittwoch, dem 13. Januar, um 14 Uhr in der Eintrachtschule und um 15½ Uhr im NSV-Kindergarten Holzen unter ärztlicher Leitung. Es wird Cebion-Zucker und Vigantol ausgegeben.

÷ **BDM-Mädel und HJ im Gesundheitsdienst.** In den Bannen des HJ-Gebietes Westfalen-Süd finden laufend Schulungen für Gesundheitsdienstmädel und Feldscher der Hitler-Jugend statt. In diesen Schulungen werden die Jungen und Mädel fachlich weitergebildet, damit sie bei jedem Einsatz mit Erfolg ihre Tätigkeit ausüben können. Durch praktische Übungen aller vorkommenden Unglücksfälle wird das Wissen erweitert.

÷ **Wem gehört der Ölhaut-Regenumhang?** Bei der hiesigen Kriminalpolizei ist ein blauer Ölhaut-Regenumhang sichergestellt worden, der vor einigen Wochen gefunden und unterschlagen worden ist. Der Eigentümer kann seine Rechte bei der Kriminalpolizei im Rathaus, Zimmer 9, geltend machen.

÷ **3—4 Millionen Tonnen Papier und Pappe** werden jährlich im Großdeutschen Reich verbraucht. Dafür werden 10—12 Millionen Raummeter Holz aus dem deutschen Wald benötigt. Jeder schützt den deutschen Wald, wenn jeder Altpapier sammelt.

÷ **Eine wichtige Arbeit.** Ein neuer Jahresanfang ist stets mit guten Vorsätzen verbunden. Alle Hausfrauen, die in den vergangenen Wochen manchmal ein wenig nachlässig in der Überwachung der Kartoffeln waren, haben sich fest vorgenommen, diese wichtige Arbeit für die Folge so ernst zu nehmen, wie diese es verlangt. Wir wissen es alle, welch unermeßlicher Schaden entsteht, wenn die Kartoffeln nicht gut gelagert sind und nicht regelmäßig nachgesehen werden. Bei 23 Millionen Haushaltungen spielt jede verdorbene Kartoffel eine Rolle, zumal durch eine kranke die gesunden angesteckt werden. Darum Parole für 1943: Möglichst täglich den Lagerraum der Kartoffeln durchlüften, die Kartoffeln vor Frost schützen und regelmäßig aussortieren!

÷ **Die Reinigung der Bürgersteige** läßt noch sehr zu wünschen übrig. Es ist Pflicht der Hausbesitzer und Anlieger, für die Entglättung und Vereinigung der Bürgersteige von Schnee und Eis zu sorgen. Die Hindenburgstraße zeigt, daß zahlreiche Anlieger dieser ihrer Pflicht nicht oder nur nachlässig nachkommen. Das muß auf jeden Fall besser werden. Nachlässige und liederliche Reinigung macht den Hausbesitzer nicht nur für alle Folgen verantwortlich, sondern kann auch zur Bestrafung führen.

÷ **Sonnen- und Mondfinsternisse.** Im Jahre 1943 finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt. Nur die beiden Mondfinsternisse sind in Deutschland sichtbar. Bei der ersten Mondfinsternis in den frühen Morgenstunden des 20. Februar werden 77 vH. des Monddurchmessers durch den Kernschatten der Erde verfinstert. Der Eintritt des Mondes in den Kernschatten erfolgt um 5.03 Uhr, der Austritt aus dem Kernschatten um 8.13 Uhr MEZ. Die zweite Mondfinsternis am 15. August dauert von 18.59 bis 21.58 Uhr MEZ. Es werden 88 vH. des Monddurchmessers verfinstert.

Gauleiter Giesler über Menschenführung im Betrieb

Gauleiter Giesler hat der DAF einen Neujahrsaufruf für alle kriegswirtschaftlichen Betriebe zur Verfügung gestellt. In diesem Aufruf stellt er besonders die Bedeutung des schaffenden Menschen bei dem Bestreben heraus, alle Leistungsreserven für den Sieg einzusetzen.

„Mit technischen Mitteln allein", so sagt der Gauleiter, „also mit einer Rationalisierung alten Stils, ist dieses Ziel nie zu erreichen. Es gilt vielmehr, den wirklichen Träger jeder Leistung, den arbeitenden Menschen, für diese Aufgabe zu gewinnen, denn", so heißt es weiter, „der Erfolg erwächst im Grunde doch nur aus der richtigen Menschenführung. Allein die richtige Behandlung der Menschen im Betriebe führt zur Bildung einer festen Gemeinschaft; und aus der Gemeinschaft kommt alle Leistung". Dann ruft der Gauleiter die Betriebsführer auf, nach den Grundsätzen echter Menschenführung zu handeln. Dabei soll immer daran gedacht werden, daß es nicht auf das technisch-wirtschaftliche, sondern vielmehr auf das nationalsozialistische Denken ankomme. „Dieses nationalsozialistische Denken", so schließt der Aufruf des Gauleiters, „ist die Voraussetzung für das richtige wirtschaftliche Handeln. Das nationalsozialistische Denken heißt uns alle an die Kraft der Gemeinschaft glauben. Was in diesem Kriege auch kommen mag, alles trägt sich leichter in der Gemeinschaft. Diese nationalsozialistische Gemeinschaft muß besonders jetzt, wo so viele Fremdländische in unseren Betrieben stehen, unter uns Deutschen verwirklicht werden. Hierbei haben Betriebsführer, betriebliche Unterführer und Amtswalter aller Deutschen das beste Beispiel zu geben. Wenn der Mann an der Maschine sieht, daß zwischen der technischen Betriebsführung und den Amtswaltern der Bewegung das große Vertrauen herrscht, und wenn er im Geiste der Gemeinschaft in echter Menschlichkeit behandelt wird, dann wird er gerne unsere große Forderung nach Leistung begreifen und seine ganze Kraft für dieses Ziel einsetzen. So wird dann die Leistung zum großen Motor werden, der uns vorwärtsreißt in den deutschen Sieg."

Der Frost bedroht unsere Vorräte

Bis jetzt ist der Winter ja unberufen milde gewesen, so daß uns der Winter kaum zu schaffen gemacht hat. Es ist jedoch sehr leicht möglich, daß nach dem Schneefall noch ein empfindlicher Kälteeinbruch erfolgt; dann heißt es die Frostgefahr bannen. Unsere Vorräte sind dabei im Kriege wohl das wertvollste Gut, das es zu schützen gibt. So mancher, der sich im Krieg überhaupt einen Wintervorrat angelegt hat, verfügt über gar keine Erfahrung und läuft Gefahr, daß ihm viele Nahrungsmittel durch den Frost verderben.

Am einfachsten ist es, die Vorratskammer grundsätzlich vor Frost zu schützen, indem man Fenster und Türen mit Lüchern und Strohmatten verhängt. Ist das jedoch nicht möglich, so müssen wir alle Vorräte, die unter Frost leiden, in einem anderen frostfreien Raum unterbringen. Gewissen Lebensmitteln kann die Kälte nichts anhaben, so daß wir sie ohne Bedenken in der kalten Kammer lassen können. Dazu gehören alle Sämereien und Mühlenprodukte, also Mehl, Grütze, Graupen, Nudeln u. ä. Nahrungsmittel. Auch Weine, Spirituosen, Essig und Öl leiden nicht unter dem Einfluß des Frostes. Zwiebeln leiden nur unter dem Frost, wenn man sie in diesem Zustand berührt.

Dagegen sind alle anderen Nahrungsmittel mehr oder weniger frostempfindlich. Daß Kartoffeln schon durch leichten Frost ungenießbar werden, ist allgemein bekannt. Nicht minder gefährdet ist Obst. Gefrorenes Obst muß nach dem Auftauen sehr rasch verbraucht werden. Am besten läßt es sich noch zu Mus verkochen. Will man gefrorenes Obst auftauen, so muß dies möglichst langsam geschehen. Fleisch und Wurst sind ebenfalls sehr kälteempfindlich. Nicht nur das Aussehen leidet, indem das Fleisch seine schöne rote Farbe verliert und unansehnlich grau wird, sondern auch der Geschmack und die Haltbarkeit leiden unter dem Frost. Eingemachtes Fleisch verliert ebenfalls seinen Geschmack und sogar seinen Wert, falls nicht überhaupt die Einmachgläser zerspringen oder die Dosen platzen. Schweineschmalz leidet zwar geschmacklich nicht, aber es verliert seine Geschmeidigkeit und wird krümelig.

Um eine ständige Kontrolle über die Temperatur in der Vorratskammer zu haben, gehört natürlich im Winter ein Thermometer hinein.

Hundertmal gehts gut, einmal geschieht es

Wir wissen alle, daß der Krug so lange zum Wasser geht, bis er eines Tages doch bricht und daß eine Sache hundertmal gut gehen kann, um beim hundertundeinsten Male schief zu gehen. So ist es auch, wenn an Maschinen und im Betriebe die Unfallverhütungsvorschriften nicht durchgeführt oder die Verhütungsmaßnahmen nicht beachtet werden. Es ist eben kein Zufall, daß einmal etwas Schweres geschieht, sondern es geschieht lange nichts, doch mit einer Gesetzmäßigkeit sondergleichen passiert dann eines Tages das Unglück. Deshalb kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, täglich und stündlich die Unfallverhütungsvorschriften zu beachten und allen Bestimmungen, die ja nur dem Wohle des einzelnen dienen, zu beachten. Einen schlagenden Beweis, wie sehr die Arbeit der Berufsgenossenschaften, sei sie praktische Durchführung von Sicherungsmaßnahmen oder theoretische Unterweisung und Hinweisung auf Gefahren, die Unfallziffern herabdrückte, liefern die Zahlen und Verhältnisse aus den neuen Gebieten, die uns angegliedert wurden, in denen das Mehrfache an Unfällen bei gleichen Maschinen und Verhältnissen und gleichem Arbeitsverfahren zu verzeichnen ist. Die Erziehung und Belehrung des einzelnen darf neben der immer weiteren technischen Vervollkommnung aller Betriebseinrichtungen daher nicht vergessen werden.

Ihr verpflichtendes Vorbild

Zum 50. Geburtstag von Hermann Göring und Alfred Rosenberg

Es mutet uns, zumal in der tieferen Besinnung des Krieges, wie ein bedeutungsvolles und beziehungsreiches Gleichnis an, daß zwei der größten Gestalten der Gegenwart und Träger unseres Schicksalskampfes am gleichen Tage des gleichen Jahres geboren sind, zwei Persönlichkeiten weltgeschichtlichen Ranges, die in ihrem Leben und in ihrem Werk einmal die Kompromißlosigkeit des nationalsozialistischen Kampfes und zum anderen die Kompromißlosigkeit der nationalsozialistischen Idee repräsentieren. Am 12. Januar 1893 wurden zwei der Getreuesten des Führers, wurden Hermann Göring und Alfred Rosenberg in ihr Schicksal hineingeboren, das sich auf entscheidende Weise mit dem Schicksal des Reiches verbinden sollte. Am heutigen Tage, da sich dem Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und dem Reichsleiter der NSDAP und Reichsminister für die besetzten Ostgebiete das 50. Lebensjahr rundet, ist ihr Weg und Werk längst schon Geschichte geworden.

Gerade jetzt aber, in der tieferen Besinnung und der äußersten Kräfteanspannung des Krieges, muß das deutsche Volk neben seinen Empfindungen des Dankes und der Verehrung aus dem Leben und Kämpfen dieser beiden Männer die eine große Lehre ziehen: ihr Leben hat seine schicksalsreiche Erfüllung gefunden aus der Treue und unbeirrbaren Konsequenz, mit der sie ihren Weg gegangen sind. Ihr Weg aber war der Weg der ersten Bekenner des Führers, und ihr Kampf war der Kampf um des Volkes Glück und des Reiches wahre Gestalt und endliche Erfüllung. An ihrem Leben und seiner Erhöhung im höchsten Dienste am Volk wird sichtbar und deutlich, was heute der letzte Deutsche zutiefst begreifen muß: die Wurzeln zu allem Großen seit jenem Januartage vor zehn Jahren, zur beginnenden deutschen Erfüllung und zur Kraft der größten deutschen Bewährung ruhen für immer in der Idee des Führers und der Kampfzeit der nationalsozialistischen Bewegung! In jenen Jahren des Kampfes, der ein Entscheidungskampf war, den mit den Waffen fortzusetzen und von neuem und endgültig zu gewinnen uns heute bestimmt ist, wurde bereits um alles gekämpft, was sich seither bereits erfüllt hat und was sich noch erfüllen wird. In jenen Jahren sind im ganz unmittelbaren Sinne die Voraussetzungen zu allem erkämpft und geschaffen worden, was seither schon stolze und große Wirklichkeit geworden ist.

Diese Erkenntnis ist darum so notwendig, damit der letzte Deutsche begreife, wo die Wurzeln unserer gesamten völkischen, politischen und militärischen Kraft unverrückbar ruhen: in jener Zeit nämlich des Kampfes um Deutschland, und damit er begreife, daß also die Kraft unserer Zeit der Nationalsozialismus ist und wir aus ihr allein an inneren und an äußeren Kräften so reich und stark wie nie zuvor sind!

Das lehrt uns das Leben dieser beiden Männer, und daraus erwächst für jeden Deutschen die Verpflichtung, die wir gerade an ihrem Ehrentage so fordernd empfinden: wie diese Männer auch und gerade in den schweren und bitteren Jahren des inneren Kampfes um Deutschland sich selber treu und ihrem Volke treu gewesen sind in der höheren Treue zum Führer, wie sie unerschütterlich ihren Weg gegangen sind, ihren Weg sich erkämpft haben Schritt für Schritt, — ebenso treu muß heute jeder Deutsche seinem Volke sein und ebenso gehorsam dem großen Anruf des Schicksals.

Das deutsche Volk weiß bereits heute, welche Dankbarkeit es diesen beiden Männern, diesen Getreuesten des Führers, für ihre geschichtlichen Taten schuldet — und eine spätere Zeit wird das aus dem Abstand der Rückschau noch viel klarer erkennen —, und wenn es seiner Dankbarkeit und Dankespflicht gegen sie Ausdruck verleihen möchte, so geschieht das, denn um persönlichen Dank geht es diesen Männern freilich am wenigsten, am würdigsten und sinnvollsten dadurch, daß jeder einzelne für sich das Gelöbnis mit aller bewußten Kraft seines Herzens erneuert, an Treue und bedingungslosem Bekenntnis zum deutschen Schicksal ihrem Vorbild nachzueifern, jeder zu seinem Teile und an seinem Platze. Das allein ist der Dank, der seinen Sinn aus dem Leben und dem Kämpfen dieser Männer erhält.

In den Gestalten Hermann Görings und Alfred Rosenbergs wird das deutsche Schicksal unserer Zeit und die größte Bewährung, die uns Deutschen vor die größte Erfüllung gestellt ist, zum Gleichnis: aus nationalsozialistischer Gestaltungskraft, aus dem unbändigen Willen zur Tat, aus der nur im Zeichen des Nationalsozialismus überhaupt denkbaren Mobilisierung aller Kräfte ist die äußere Macht des Reiches und seine militärische Leistung entstanden, die sich im härtesten Kampfe so einzigartig bewährt und bewiesen haben und den Sieg in diesem Kriege längst nicht mehr zweifelhaft sein lassen. Und aus der inneren Kraft der nationalsozialistischen Idee, aus der Erschließung und Mobilisierung aller inneren deutschen Lebensmächte erwächst die Stärke der Seele und jene höchste Tapferkeit und stählerne Härte der Herzen, die den Glauben an den Sieg und die Gewißheit des Sieges unerschütterlich machen.

In diesen beiden Männern, den Paladinen der Treue, wird die große Synthese von Geist und Macht deutlich, die uns nicht nur so stark macht, wie wir es noch nie in unserer Geschichte gewesen sind, sondern die uns auch reif macht und würdig für die großen Aufgaben und Pflichten, vor die der Krieg uns gestellt hat und vor die der Sieg uns noch stellen wird. In diesem Zeichen aber wird die große deutsche Erfüllung endlich Wirklichkeit werden, nach der wir so oft schon gestrebt haben und die uns immer noch bisher versagt geblieben ist, deren Vorkämpfer und Repräsentanten für uns wie für die ganze Welt, mag sie uns achten oder hassen, Hermann Göring und Alfred Rosenberg sind. Kurt Maßmann

Der Führer über Hermann Göring

„Seine Verdienste sind einmalige!"

Bei der Ernennung zum Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und der Verleihung des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes würdigte der Führer Persönlichkeit und Werk Hermann Görings in seiner Reichstagsrede vom 19. Juli 1940 vor der Nation mit folgenden Worten:

„Ich muß nun an die Spitze jenen Mann stellen, bei dem es mir schwerfällt, den genügenden Dank für die Verdienste zu finden, die seinen Namen mit der Bewegung, dem Staat und vor allem der deutschen Luftwaffe verbinden.

Seit der Gründungszeit der SA ist Parteigenosse Göring mit der Entwicklung und dem Aufstieg der Bewegung verbunden. Seit der Übernahme der Macht haben seine Arbeitskraft und Verantwortungsfreudigkeit für das deutsche Volk und das Deutsche Reich auf zahlreichen Gebieten Leistungen vollbracht, die aus der Geschichte unseres Volkes und Reiches nicht weggedacht werden können.

Seit dem Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht wurde er zum Schöpfer der deutschen Luftwaffe. Es ist nur wenig Sterblichen gegeben, im Zuge eines Lebens ein militärisches Instrument aus dem Nichts zu schaffen und zur stärksten Waffe ihrer Art in der Welt zu entwickeln. Er hat ihr vor allem seinen Geist gegeben.

Generalfeldmarschall Göring hat schon als Schöpfer der deutschen Luftwaffe, als einzelner Mann den höchsten Beitrag für den Neuaufbau der deutschen Wehrmacht geleistet.

Er hat als Führer der deutschen Luftwaffe im bisherigen Verlauf des Krieges mit die Voraussetzung zum Sieg geschaffen.

Seine Verdienste sind einmalige!"

Seines Vaters Frau

Roman von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

53

Wenn Rolf das dachte, war er tief enttäuscht. Dann konnte er Karin nicht mehr ansehen. Dann ertrug er es nicht, wenn sie Sigrun irgendeine kleine Lieblosung schenkte, und er beneidete Otti, die ihre Liebe belaß und zu ihr „Mutter" sagen durfte.

Stundenlang lief er dann umher, allein, verzweifelt und ratlos. Kamm er zurück, heimwärtsgezogen von einer brennenden Sehnsucht, von der Bereitschaft, sich an ihre Brust zu werfen und um Verzeihung ... um ein klein wenig Liebe zu bitten ... vermochte er es nicht zu tun.

Sie kann mich ja nicht lieben. Die zweifelvolle Hoffnungslosigkeit dieses Trugschlusses wehrte ihm den Weg zu ihr.

•

Es war der letzte Ferientag. Nach zwei Tagen Regen schien wieder die Sonne, und der See brannte im Mittagsglast. Es war sehr schwül, und Sigrun wollte durchaus zum Baden gehen.

„Komm mit, Rolf", bettelte sie, „laß uns noch einmal über den See fahren."

Rolf traute dem Wetter nicht, obwohl der Himmel noch ganz klar war. Aber Sigrun ließ nicht nach. Endlich hatte sie ihn so weit, daß er ihr eine kurze Fahrt versprach.

„Ich tu's nicht gern, Sigrun schon aus dem Grunde nicht, weil Vater und Mutti nicht da sind."

Die Eltern waren nach Marquartstein gefahren, um Marholzens zu besuchen, die seit einigen Tagen dort wohnten.

„Ach was, bis sie zurückkommen, sind wir schon längst wieder im Haus. Geh ... sei doch nicht so schwerfällig."

Da waren sie dann nach Stock und zum Anlegeplatz hinuntergewandert. Der Fischer Hagrieder, dem das Segelboot gehörte, machte ein bedenkliches Gesicht, als sie sich den Schlüssel ausbaten. Er gab ihn nur unter der Bedingung heraus, daß Rolf ihm versprechen mußte, nicht länger als eine halbe Stunde auszubleiben.

Auf dem Wasser wehte eine kühle Brise, die ihre erhitzten Körper kühlte und erfrischte. Als sie ein Stück draußen waren, refften Rolf die Segel, band das Steuerruder fest, während Sigrun sich in der kleinen Kajüte auszog und in den Badeanzug schlüpfte. Sie sprang als erste kopfüber ins Wasser. Rolf folgte.

Eine Weile tummelten sie sich, einander neckend und haschend, und dabei entging ihnen, daß die Sonne sich trübte, daß der Wind böiger und die Wellen kürzer wurden. Weißgraue Wolken waren am Horizont aufgestiegen. Zusehends wurden sie dunkler und breiteten sich aus. Mit einem Male wurde der Kranz der Berge am Südufer, auf denen eben noch die Weiden und Almen hellgrün im Sonnenglanz geleuchtet hatten, tiefschwarz. Der Bergwald, der bis zu den Zacken und Schroffen der Kampenwand hinaufkletterte, verschwand in einer dunkel drohenden Wolke. Das wilde Gefels da droben hatte sich eine schwarze Kapuze über das zerklüftete Antlitz gezogen.

Da war das Wetter auch schon da. So schnell war es gekommen, daß Rolf das Unheil erst bemerkte, als der erste Blitz durch die Wolkenwand zuckte.

„Um Gottes willen ... Sigrun ... wir müssen zurück zum Boot!" schrie er.

Nun sah er auch, daß der Segler weit abgetrieben war. Einen Augenblick setzte sein Herzschlag aus vor Schrecken.

„Sigrun ... das Boot! Kannst du noch so weit schwimmen?"

Sigrun antwortete nicht. Auch sie hatte die Gefahr erkannt und versuchte schneller vorwärtszukommen.

Da war Rolf an ihrer Seite. „Nur Mut!" tröstete er, „nicht schlappmachen!" Sein Gesicht war ganz verzerrt in der Sorge um Sigrun.

Sie schwammen und schwammen, aber die Strömung war gegen sie. Oder war es gar nicht so? Täuschte sie nur der Stoß der Wellen, die immer höher wurden? Dann müßte ihnen das Boot noch zugetrieben werden! Aber es schien, als entfernte es sich immer weiter von ihnen.

„Sigrun ... wirst du durchhalten?" fragte Rolf verzweifelt, denn er fühlte, wie selbst ihm die Arme schon zu erlahmen begannen.

„Ich kann noch ... ja, ja ... ich kann noch", kam matte Antwort. „Ist unser Boot immer noch so weit weg?"

„Nein, wir sind ihm schon näher, Liebling, sei tapfer, ich bin ja bei dir."

Wirklich! Der Segler kam auf sie zu. Gott sei Lob! Heißer hatte Rolf dem Schöpfer wohl noch nie gedankt, als in diesem Augenblick höchster Gefahr.

Nur noch ein paar Stöße, Sekunden noch, dann konnten sie sich an die rettende Bordwand anklammern.

Da schrie Sigrun auf:

„Rolf ... ich ... ich ... kann nicht mehr ... Hilfe!"

Er sah ihr schreckverzerrtes, weißes Gesichtchen, sah, wie sie die Arme hochwarf und versank.

Großer Gott! Mit einem verzweifelten Stoß warf er sich vorwärts, tauchte, und als er wieder hochkam, hielt er Sigrun umschlungen. Mit ein paar Griffen hatte er sie in eine Lage gebracht, in der sie ihm nicht gefährlich werden konnte, aber die Todesangst hatte sie ohnehin gelähmt. Bewußtlos lag sie in seinem Arm, während er auf dem Rücken schwimmend und sich nur mit einer Hand und kräftigen Beinstößen voranbewegend, zum rettenden Boot zu kommen versuchte.

Als seine Finger den Bordrand faßten, war er vollständig ausgepumpt. Er hatte nicht mehr die Kraft, den schweren Körper, der schlaff in seinem Arm hing, in das Boot zu heben.

Da fing auch er an, laut um Hilfe zu schreien.

Wo waren die vielen Segler, die sonst wie weiße Vogelschwärme über den See zogen?

Nichts war zu sehen. Himmel und Wasser waren ineinandergesunken.

Immer wieder spülten ihnen die Wellen über die Köpfe. Rolfs Hand, die am Boot hing, wurde kalt und gefühllos. Ein paarmal schlug ihm das tanzende Schiff schmerzhaft gegen den Rücken.

Was war mit Sigrun? ... Hatte der Schreck sie getötet ... oder war sie nur ohnmächtig?

„Lieber Gott ... hilf!" schrie er verzweifelt auf, „Mutter, verzeih' mir!"

Aber wie Klammern hingen seine Finger am rettenden Holz, wie Eisen hielt sein Arm die Bewußtlose fest.

Plötzlich weiteten sich seine Augen. Ein Segler kam ... flog auf sie zu ... kam näher ... wurde größer.

Da schrie er ... schrie!

Eine Stimme antwortete. (Schluß folgt)

Wenn der Schnee fällt

Ein Raummeter Wasser wiegt 1000 Kilogramm oder eine Tonne. Ein Raummeter frisch gefallener Schnee wiegt aber nur 60 bis 80 Kilogramm. Das ist ein ganz großer Unterschied. Und es ist ein sehr folgenreicher Unterschied. Schnee ist an sich ein schlechter Wärmeleiter. Durch die vielen Luftporen, die in einer frischen Schneedecke bestehen, wird die Fähigkeit zur Wärmeleitung weiter verringert, und gerade diese Mangeleigenschaft der schlechten Wärmeleitung macht aus der Schneedecke den hüllenden Pelz, der die jungen Saaten schützt. Später freilich sackt der Schnee zusammen. Auch tritt ein erheblicher Schneeschwund durch Verdunstung ein. Es gibt sehr viele Arten von Schnee, die der Skifahrer ganz genau kennt. Seine Liebe gilt dem Pulverschnee, seine Abneigung dem Pappschnee. Die Jungen die eine Schneeballschlacht schlagen, ziehen dagegen den Pappschnee vor. Schnee, der „bäckt", läßt sich auch trefflich für die Errichtung eines Schneemannes oder einer Schneehütte gebrauchen. Manchmal sagt man, daß der Schnee knirscht. Das tut er bei tiefen Temperaturen, bei denen seine Kristalle zerbrechen. Der Eiszapfen und die Lawine haben dieselbe Ursache. Auf geneigter Fläche kommt die Schneedecke allmählich ins Gleiten. Dunkle Gegenstände sammeln sehr viel mehr Wärme als der weiße Schnee. Daher erwärmen sich die Unterlagen des Schnees schneller als der Schnee selbst und so kommt es, daß der Schnee von innen heraus bei Wiedererwärmung zu schmelzen beginnt. An jedem Wegrand können wir sehen, wie die Schmelzwässerchen unten aus einem Schneehaufen abfließen und der Schneehaufen ausgehöhlt wird, bis er schließlich zusammenbricht.

Jetzt besonders auf die Schuhe achten

Das jetzige Wetter und der Schmutz auf den Straßen beanspruchen unsere Schuhe ganz besonders, deshalb müssen wir sie gerade jetzt doppelt gut pflegen. Wer Ueberschuhe besitzt, hat es einfach. Er streift den Gummischuh über und schützt sich und seinen Schuh vor schädlicher Nässe. Wer aber keine Ueberschuhe sein eigen nennt, muß sich mit der Schuhpflege im Herbst und Winter schon etwas mehr Mühe als sonst geben. Die Schuhe müssen nach jedem Ausgang sorgfältig gesäubert und getrocknet werden. Nasse Schuhe trocknet man nicht am Ofen, weil das Leder dann brüchig wird sondern stopft sie mit Zeitungspapier aus. Dann spannt man sie auf Leisten, damit sie ihre gute Form behalten. Bei derberem Arbeitsschuhwerk sollte man auf die Verwendung von Schuhcrem verzichten und sie nach Bedarf mit Oel und Fett pflegen. — Ueberlegen wir uns auch einmal, ob wir bei schlechtem Wetter nicht alte abgestellte Schuhe oder gar Wander- oder Wintersportschuhe anziehen sollen. Zu Hause zieht man den Straßenschuh natürlich sofort aus. Schuhe und Füße können sich dann erholen und für den Teppich ist es auch besser. Diese Hinweise gelten natürlich nicht nur für uns, sondern vor allem auch für unsere Kinder.

Die Bienen im Januar

Auch im Januar pflegt das Bienenvolk der Winterruhe. Darum, Imker, beachte folgendes:

1. Trage Sorge, daß diese notwendige Ruhe nicht durch äußere Einwirkung gestört wird. Wiederholte Störungen wirken sich bestimmt nachteilig aus.
2. Setze deine wöchentlichen Besuche des Bienenstandes regelmäßig fort!
3. Beobachte vor allem die Flugfront des Standes und halte auch im Januar alle früher getroffenen Sicherheitsmaßnahmen peinlich in Ordnung!
4. Dulde keine Schneehauben auf den Anflugbrettern, Sie könnten bei wechselndem Tau- oder Frostwetter Luftnot verursachen.
5. Halte durch Abblenden der Fluglöcher Sonnenstrahlen von ihnen fern. Auch sie sind zur Unzeit, vor allem bei Schneelage, gefährliche Ruhestörer.
6. Bei Temperaturen von + 10—12 Grad C. fördere an schneefreien Tagen den Reinigungsausflug deiner Völker!
7. Bei Schneelage sind vor Flugbeginn das Dach des Bienenhauses und der Platz vor ihm zu reinigen, bzw. mit Sägespänen, Torfmull oder dergleichen dicht zu bestreuen.
8. Erulle in der Wachssammelwoche vom 3. bis 10. Januar gewissenhaft deine vaterländische Pflicht und sorge, daß an ihrem Ende weder auf deinem, noch auf den Nachbarständen kein Gramm beschlagnahmtes Wachsgut mehr zu finden ist!





Zu den Eis-Kunstlauf-Meisterschaften der Frauen in Hamburg

16 der besten Kunstläuferinnen bewarben sich am Wochenende in Hamburg beim Jubiläumsturnier des Altonaer Schlittschuhläufervereins von 1893 um den Titel der Deutschen Meisterin. Unsere Bilder zeigen zwei der aussichtsreichsten Kandidatinnen. Links die Titelverteidigerin Martha Musilek-Wien und rechts die Münchnerin Inge Zell, die bei den Meisterschaften des Vorjahres den zweiten Platz belegte.

Scherl-Bilderdienst-Schirner-Autofleg

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm:

12.45—14.00: Schloßkonzert aus Hannover: Opernmusik.
14.15—15.00: Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester.
15.30—16.00: Solistenmusik von Mozart bis Reger.
16.00—17.00: Hans Bund spielt auf.
17.15—18.00: Tänzerische Unterhaltung.
18.30—19.00: Der Zeitspiegel.
19.00—19.15: Konteradmiral Lützow: Seekrieg und Seemacht.
19.20—20.00: Frontberichte und politischer Vortrag.
20.15—21.00: Heimatliche Kunst- und Volksmusik.
21.00—22.00: Die lustige Stunde am Mittwochabend.
22.20—22.30: Sportnachrichten.

Deutschlandsender:

17.15—18.15: Händel, Cäsar, Brahms, Haydn.
18.15—18.30: Mittelalterliche Spielmannsweisen.
20.15—21.00: Bruckners Streichquintett F-Dur.
21.00—22.00: Auslese schöner Schallplatten.

Aus Westdeutschland

Freie Bauern auf freier Scholle

Münster i. W. Die Landesbauernschaft Westfalen veranstaltet in Münster eine bemerkenswerte Ausstellung, die für den Gedanken des ländlichen Nachwuchses wie im allgemeinen für die Arbeit in der Landwirtschaft wirbt. Sie besteht aus einer reichen Zahl von Bildern, die den Charakter der ländlichen Berufe und des Lebens auf dem Lande überhaupt lebendig veranschaulichen. Ein anderer Teil der Bilder stellt die wirtschaftliche Weise der Landwirtschaft in anschaulicher und eindringlicher Weise dar. Die Ausstellung wird in allen Kreisen im Bereich der Landesbauernschaft Westfalen gezeigt werden.

In die Wupper verirrt und ertrunken

Solingen. Auf traurige Weise kam ein 37jähriger Mann aus Solingen-Ohligs ums Leben. Mit anderen Begleitern weilte der Ohligser an einem der letzten Abende in einem Ausflugsort an der Wupper. Hier begab er sich einmal nach draußen. Beunruhigt durch das lange Ausbleiben, forschten die Begleiter nach seinem Verbleib. Dabei mußten sie leider feststellen, daß sich der Mann in der Dunkelheit offenbar in die nahe Wupper verirrt und hier ertrunken war, bevor sein Verschwinden aufgefallen war.

Ein „Tag der Komponisten" in Bottrop

Bottrop. Der letzte „Tag der Komponisten" in Bottrop hat so anregend und befruchtend in musikschöpferischer Hinsicht gewirkt, daß auch in diesem Jahre eine gleiche Veranstaltung das musik-kulturelle Leben Westdeutschlands anregen wird. Die Tage wurden auf den 8. und 9. Mai festgelegt. Welcher Beliebtheit sie sich erfreuen, beweist die Tatsache, daß 45 Komponisten insgesamt 120 Kompositionen schon jetzt eingereicht haben. Es werden sich aber noch mehr Komponisten aus Westdeutschland beteiligen.

Brieftasche mit 1000 RM im Zuge liegen gelassen

Betzdorf (Sieg). Auf der Strecke Betzdorf—Herdorf wurde in einem Zugabteil 3. Klasse eine Brieftasche mit 1000 RM Inhalt und sonstigen Wertpapieren gefunden. Der Verlierer, ein Kaufmann aus Morsbach, konnte festgestellt werden. Der ehrlichen Finderin wurde ein angemessener Finderlohn zuteil.

Ein rheinischer Dichter liest in Finnland und Lappland

Wesel. Der als Richter am Amtsgericht in Kleve tätige niederrheinische Dichter Erich Brautlacht ist aufgefordert worden, in Finnland und Lappland aus seinen Werken zu lesen. Erich Brautlacht hat eine Reihe lesenswerter Romane, Novellen und Kurzgeschichten geschrieben, von denen die bemerkenswertesten „Das Vermächtnis einer Liebe", „Einsaat", „Magda und Michael" die „Pöppelswicker" und „Der Spiegel der Gerechtigkeit" sind. Sein Roman „Meister Schure", ein niederrheinischer Eulenspiegelroman, hat eine Auflage von hunderttausend bereits überschritten.

Zwei Funkhunderter und ein Tausender

Trier. Seitdem die Losverkäufer am 15. Dezember wieder ihre glückbringende Tätigkeit für die Reichslotterie der NSDAP. aufgenommen haben, konnte die Lotterie wiederholt schöne Gewinne ausbezahlen. In Trier wurde am Donnerstag von einem Volksgenossen ein Funfhunderter und am Hauptbahnhof von einem weiteren Volksgenossen sogar ein Tausender gezogen. Im „Pariser Hof" in Luxemburg war es dieser Tage ein Offizier der Wehrmacht, dem Fortuna ihre gute Laune offenbarte; er zog einen Funfhunderter.

Es sei ab heute
guter Brauch:
„Zentralbeheizte"
sparen auch!

Hannover bekommt ein Saunabad

Hannover. In Durchführung der vom Gesundheitswerk des Gaues angestrebten Errichtung von Saunabädern, deren vielfache gesundheitsfördernde Wirkungen bekannt sind, wird wie bereits die Bauernstadt Goslar auch die Gauhauptstadt Hannover eine Sauna erhalten. Sie soll noch in diesem Winter in dem durch seine heckengeschützten Freianlagen besonders geeigneten Stadthallengarten eröffnet werden, wozu nur der Umbau eines bereits bestehenden, netten kleinen Holzhauses notwendig ist.



In der weißen Hauptkampflinie bei Rschew

Schon früh senkt sich die Dunkelheit in diesem Frontabschnitt über das Land. Dann sammeln sich die in ihren Bunkern die Stoß- und Spähtrupps, um zu neuen Unternehmen vorzugehen. Nur harte Männer werden hierzu gebraucht, aber das sind unsere Grenadiere, die mit Stolz diesen Namen tragen. Die dem zweckmäßige Winterkleidung läßt sie die eisige Kälte auf freiem Feld leichter ertragen.

PK-Kriegsberichter Maltry (Sch

Sport und Spiel

Hohe Ergebnisse in den Pokalspielen

Hüsten, Neheim, Lüdenscheid 08, DSC, Schwelm Hagen 10 eine Runde weiter / Hagen 72 ausgeschieden Herdecke-Wetter in neuer Kriegsgemeinschaft

Der vergangene Sonntag brachte einmal eine Abwechslung im Fußball. Während es sonst um die Punkte ging, traten sich diesmal die Vereine in der 1. Zwischenrunde um den Kriegserinnerungspreis gegenüber. Man sah durchweg Vertreter der 1. Klasse mit Ausnahme von Winz-Baak, Reichsbahn Hagen und SVg Heven. Eine beachtliche Leistung vollbrachte Reichsbahn Hagen gegen den klassenhöheren Verein Hagen 10. Nur knapp verloren die Reichsbahner Winz-Baak siegte sogar über Herbede, während Heven hoch von Witten 07 geschlagen wurde. Eine gute Leistung vollbrachte Hüsten 09 in Unna. Trotzdem die Platzherren in der Pause mit 3:1 in Führung lagen, konnten die Gäste das Spiel noch klar für sich entscheiden. Etwas überraschend hoch fiel die Niederlage von Menden 09 in Neheim aus. In der Halbzeit lagen die Neheimer schon mit 5:1 in Front und hatten das Heft auch nach dem Wechsel vollkommen in der Hand. Mit 9:1 brachten sich die Einheimischen eine Runde weiter. Grüne 11 verzichtete zugunsten der Sportfreunde Lüdenscheid 08, die in einem Gesellschaftsspiel von einer Flakmannschaft mit 5:3 geschlagen wurden. Recht knapp ging es „am Bremenplatz" in Milspe zu, wo Schwelm 06 mit 3:2 gewinnen konnte. In der Pause stand es noch 1:1. Der DSC Hagen nahm gestern Revanche an Herdecke 6[illegible] Mit 9:4 (5:3) gab es auf dem Höing ein interessantes Spiel. Wie wir erfahren, hat sich Herdecke mit dem VfL Wetter 10 zu einer Kriegsgemeinschaft Herdecke-Wetter zusammengeschlossen und wird voraussichtlich unter dieser neuen Bezeichnung an den Meisterschaftsspielen der 1. Klasse teilnehmen. Hagen 72 verlor in Witten gegen den starken FC 92 mit 5:3 (3:0). Witten war zeitweise überlegen, doch hielten sich die Eckesey ziemlich tapfer.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Dr. Hans-Adolf Ebing (z. Z. im Felde), i. V. Hermann Stens Hagen. Anzeigen: Hans Linner, Schwerte. Z. Z. gilt Preisl. [illegible]

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift anläßlich des Heldentodes unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Vetters, des Grenadiers Anton Arens, sagen wir allen herzlichen Dank.

Geschwister Arens und Anverwandte

Schwerte und Hamm, im Januar 1943.
Bruchstr. 10

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken herzlichst

Hanni Horna
Kurt Loos
Oberleutnant u. Staffelführer
i. e. Nachtjagdgeschwader

Wiener Neustadt und Schwerte (Ruhr), zur Zeit im Felde, 12. Januar 1943

Andreas
Biere
aus der
Westfälischen Großbrauerei
Andreas
immer ein Hochgenuß

Eine gefährliche Freundschaft!
Der Kalk im Leitungswasser hat einen verhängnisvollen Appetit auf Waschpulver! Seife ist gewissermaßen ein Leibgericht für ihn. Daher fort mit dem Kalk, ehe das Waschpulver ins Wasser kommt! Laßt deshalb DALLI-Bleichsoda erst eine halbe Stunde wirken und den Kalk vernichten. Und nun erst das Waschpulver hinein. Nur so ist's richtig!
DALLI
hilft durch guten Rat!

Zwei schöne große
Zimmer
gegen 2—3 Zimmer in Schwerte oder näh. Umgebung zu tauschen gesucht. Zuschriften unter Nr. 123 an die Geschäftsst. d. Schw. Ztg.

Feldpostkarten
Paketadressen
Paketkarten
Bahnanhänger
Frachtbriefe
Expreßgutkarten
Zahlungsbefehle
vorrätig bei
Hans Linner
Gr. Marktstr. 3/5

ROLAND
THEATER
Heute bis Donnerstag:
Endstation
Ein Lustspiel mit
Paul Hörbiger
Maria Andergast
Hans Moser
Josefine Dora
u. a.
Jugendliche in Begleitung Erwachsener zugelassen.

Kaufe
Schlachtpferde
und
Schlachtfohlen
Bei Unglücksfällen schnellste Bedienung.
Roßschlachterei und Pferdehandel
Willi Wesendrup,
Dortmund, Steinstraße 24.

Staatliche
Fachschule Iserlohn
Anmeldungen für Ostern 1943 werden bis zum 25. Januar entgegengenommen
Für Abteilung I: Maschinenschlosser, Werkzeugmacher, Dreher.
Für Abteilung IIa: Graveure, Ziseleure, Modellmacher, Gürtler.
Für Abteilung IIb: Galvaniseure und Metallfärber.
Auskunft durch das Fachschulbüro. Ruf 2962 Iserlohn.



Wilhelm Klapp
Hagen (Tel. 26989) Bahnanschluß Hagen-Eckesey
kauft gegen sofortige Kasse bei Übernahme alle Sorten
Altpapiere
unter Garantie des sofortigen Einstampfens sowie
Altmaterialien
jeglicher Art ab Lagerstelle.

Mädchen
15 Jahre, sucht Stellung als Büro als Anfängerin.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.